

# Kultur vor Ort

Peter Groth: 36 71 444  
Alexandra Albrecht: 36 71 238

## 80 Köpfe rotten für den Heringsklau im Überee-Museum

### Ab Donnerstag alles über Piraten in Diebstahl-Museum

Von unserer Mitarbeiterin André Hesel

Bremen. Ihre größten Entertainer waren sie zweifellos in Hollywoods Traumfabriken des 20. Jahrhunderts als die Piraten, Freibeuter, Buccaneers, Filibusters oder Korsaren, Seeräuber, die unter karibischer Sonne mit ihren tollkühnen Abenteuer, prägelbten Schatzkisten und kanonenbeladenen Schiffen zu den Herren der sieben Meere wurden, bis heute eine fast mythische Anziehungskraft aus. Eine Sonderausstellung im Überee-Museum präsentiert dieses Phänomen ab Donnerstag kommender Woche.

Die 3000-jährige Geschichte der Seeräuberei verliert keineswegs nur so romantisches wie sie durch die verklärte Vermittlung in Romanen oder Kinostreifen erscheinen mag. Die Ausstellung „Piraten – die Herren der sieben Meere“ kopiert ihre Besucher zwar mit populären Piraterie-Klischees, entföhrt sie dann aber auf sinnliche, erlebnisorientierte Weise in die nicht immer ganz so schillernde Geschichte der Piraterie. Wir greifen bewusst die Hollywood-Klischees der Seeräuberei auf, um den Fiktionen die Fakten ihrer Geschichte gegenüber zu stellen“, erklärt Ausstellungsleiter Hartmut Roder.

Nachdem die Besucher von keinem Greineren als „Long John Silver“, der Haupt-

figur aus Stevensons Abenteuerroman „Die Schatzinsel“, begrüßt wurden, können sie die 1000 Quadratmeter große Fläche wie einen begehbaren Roman erleben. Der im Erdgeschoss entstandene größere Teil der Ausstellung stellt mit zahlreichen Exponaten die „Stationen eines idealtypischen Piratenlebens dar. So gibt es kleine Gegenstände zu entdecken, mit denen sich ein frischer angelegter Pirat an Land beschäftigen kann: ein komplettes Kneipeninventar, historische Trinkgefäße oder auch Werkzeuge des Holzschiffbaus. Navigationsinstrumente, Seekarten, Wäfen, Flaggen und Bordgeschirr vergegenwärtigen das Leben an Bord. Schaupieße Galgen, Gefängniszellen oder Eisenkäfige markieren das typische Ende eines Seeräubers.

Auch Norddeutschland und Bremen sind Teil der Piraten-Geschichte, die im Überee-Museum eingehend dokumentiert wird. So taucht mehrmals der Hamburger Pirat Richard Siegel in einer Video-Installation auf, und eine weitere Etappe widmet sich dem legendären Seeräuber Klaus Störtebeker. Hier werden die letzten Tage des Seeräubers bei Wilhelmshaven und der berühmte Schädelabdruck aus dem Museum für Hamburgische Geschichte gezeigt.

Aber auch Opfer sind zu beklagen, insbesondere im 17. und 18. Jahrhundert, als arabische Seeräuber regelmäßig christliche Handelsschiffe im Mittelmeer aufbrachten. Diese Überfälle, in deren Folge auch zahlreiche Bremer Seeleute getötet oder als Galeenssträflinge versklavt wurden, wird anhand einer nachgebauten Galerie, mit Kerperbrieten und den damals verbreiteten Spendenakten der Kirchen dokumentiert, mit denen die Christen Opfer von den Arabern zurück zu kaufen suchten.

Über die „Schurkenengalerie“ in der zwölf Piraten-Steckbriefe von der Antike bis heute gezeigt werden, führt die Besucher eine große Schatzkiste, in der die historischen Perlen, die Originale in der Ausstellung liegen. Das sind vor allem die rund 250 erstmals in Europa ausstellenden Gegenstände aus der 1717 vor Cape Code (USA) gesunkenen Piraten-Galeone „Whydah“, die vor 16 Jahren als bislang größte archäologische Funde des Piraten-Ära geborgen werden konnte.

Aber auch die berühmten Wikinger kommen nicht zu kurz. Die nordischen Seeräuber,



In der Piraten-Ausstellung: Howard Pyles Gemälde von der Plünderung Cartagenas

die vor etwa 1000 Jahren Angst und Schrecken auf See verbreiteten, drangen mit ihren Langschiffen oft auch weit ins Landesinnere vor – unter anderem bis nach Bremen. Zahlreiche Wäfen und Rüstungs-Gegenstände, Schmuck, Kunsthandwerk und das Modell eines Wikingerschiffes ermöglichen einen ungewöhnlichen Einblick in die Epoche deses räuberischen Seefahrerlebens.

Ein anderes bremisches Seeräuberthema wird mit besonders grauenhaften Funden dokumentiert. So tauchen in Schräden von 80 Piraten, die im Jahre 1539 in Bremen enthaupet wurden. Daneben finden sich die Raubgegenstände, für die die Mannen des katholischen Piratenführers Balthasar von Esens ihren Kopf verloren: Heringe, Zucker und Baumwolle. Weitere Ausstellungsbe-

re vermitteln sinnliche Eindrücke von der Geschichte der Schiffsbergung (zum Beispiel mit einem echten Klein-U-Boot), zur modernen Piraterie in Südamerika, Indonesien und Afrika, von piratenhaftem Verhalten in der Tierwelt und der sogenannten „Produkt-Piraterie“.

Den kleinen Ausstellungsbesuchern öffnet sich eine eigene Piraten-Erlebniswelt, in der Kinder an großen Playmobil-Schiff mitbauen, Flaggen oder Holzschwerter basteln und ins Kneipen-Nest klettern können.

Die Ausstellung „Piraten – die Herren der sieben Meere“ läuft vom 15. Juni bis 15. Januar 2001 im Überee-Museum. Geöffnet: täglich ab 9.30 Uhr, montags bis mittwochs bis 18.30 Uhr, donnerstags und freitags bis 20 Uhr, am Wochenende bis 16 Uhr.

## Land Wursten im Dom-Museum

### Neue Ausstellung ab Pfingstmontag

Bremen (pg). Das Dom-Museum eröffnet am Pfingstmontag um 11.30 Uhr (Eingang Sandstraße 9) eine Ausstellung zu Kirchen und ihrer Geschichte im Land Wursten. Nach Altesesch, Sandstedt und dem Kloster Hude ist dies die vierte Präsentation einer Kirchengemeinde oder einer Region des einstigen Erzstifts Bremen.

Auf großen Farbtafeln stellen die Wurster Gemeinden Insam/Wildewarden, Wesseln, Misselwarden, Mulsdon, Dorum und Padingbüchel ihre Kirchen, deren Innenräume und die dort vorhandenen Schätze aus vergangenen Jahrhunderten vor. Die Christianisierung dieser nördlich von Bremerhaven gelegenen Region erfolgte im 8. Jahrhundert durch den späteren Bremer Bischof Willahard. Gezeigt wird diese Ausstellung bis zum 23. Juli (Öffnungszeiten: werktags 10 bis 17 Uhr, sonnabends 10 bis 13.30 Uhr, sonntags 14 bis 17 Uhr). Im Herbst folgt dann die Präsentation des Doms zu Ratzeburg. In Vorbereitung sind Ausstellungen über Berne, Bücken und Schönmooor.

## Frauen im Design

Bremen (pg). Positionen von Frauen im Design – so lautet das Thema eines Forums, das das Design Zentrum Bremen in Kooperation mit verschiedenen Partnern am Dienstag, 13. Juni, von 14 bis 18 Uhr in der Handelskammer Bremen anbietet. Designerinnen und Imageberaterinnen aus Frankfurt, München und Bremen stellen ihre Strategien und Arbeitsweisen vor. Nähere Informationen beim Design Zentrum, Telefon 33 88 10.



Unter Aufsicht packt Hartmut Roder (rechts) Originalen von Foto des Piratenschiffes „Whydah“ aus. Bild: Hans-Henning Hasselberg

## DIE DEUTSCHE KAMMERPHILHARMONIE BREMEN

JACOBS Partner der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

## ungarischer Sommer in Westmond mit Roby Lakatos

gefördert durch die Waldemar-Koch-Stiftung



### Das Klassik-Sommer-Freiluft-Vergnügen in Knoop's Park

7.-9. Juli 2000

Karten unter: (04 21) 32 19 19 sowie bei allen TSC-Vorverkaufsstellen (04 21) 35 36 37

Festival-Pakete nur noch bis zum 26. Juni erhältlich

Bremer Nachrichten RADIO BREMEN

## Im Ausdruck liegt die Kraft

### Internationales Jugendtheaterfestival im Schlachthof – eine Bilanz

Von unserer Mitarbeiterin Nina Willborn

Bremen. „I don't want to be a cog in the freak plan“ (Ich will kein Zahnräd in der Wahnsinnsmaschine sein) – stünde wiederholt Tar diesen Satz. Ihre Stimme klingt wie eine hängengebliebene Schallplatte. Kein Zittern sie und die anderen Schauspielere auf der Bühne des Schlachthofs wirken wie Marionetten durch ihre ihnen hinter seinen Pall verhängelten Augen. Die Bewegungen und Bewegungen durch seine Reimexlekt und ab zu Stichworte in sein Mikrophon brüllt.

Einmahlts Stunden Hochleistungsport, Tanz, Akrobatik und die absolute Kontrolle über jeden Gesichtsmuskel, bot die Gruppe „Teen Street Theatre Company“ aus Chicago den staunenden und am Schmiss begeisterten Zuschauern. Die Geschichte der obdachlosen, schwangeren Mary, die ihrem Kind ein Leben in dieser Welt ersparen möchte und auf Ava trifft, die auf der Suche nach ihrer Mutter ist, bildete den Abschluss des sechsten Jugendtheater-Festivals „Explosive“. Neben dem Amerikanern standen Gruppen aus Belgien, Italien, den Niederlanden und Deutschland auf der Bühne der Kesselhalle und präsentierten auf unterschiedliche Weise Jugendtheater.

Während „Teen Street“ den Zuschauern Gelegenheit zu Fragen gibt, lehnen sich Karl-Heniz Wenzel, Barbara Hirsch und Dagmar von Bach zu ihren in der Schlachthofkneipe zurück. „Insgesamt ist alles sehr gut gelaufen“, so die einhellige Meinung der Organisatoren. Wie auch in den vergangenen Jahren bestand der Reiz von „Explosive“ auch in diesem Jahr im Austausch der Gruppen untereinander. „Zu sehen, wie sich Jugendliche aus aus verschiedenen Ländern mit ähnlichen Problemen beschäftigen, ist sehr spannend, weil jede Gruppe ihre eigenen ästhetischen Mittel bei der Umsetzung verwendet“, macht Wenzel den Kern des Festivals deutlich.

Satürlich entsteht während der Woche ein kleiner Wettbewerb zwischen den einzelnen Gruppen, weil alle gespannt sind, wie ihr Stück bei den Zuschauern ankommt. Das ist aber sehr positiv, weil das gegenseitige Zuschauen viel Dynamik zwischen den Aufführungen entstehen lässt“, erklärt Dagmar von Bach. Dazu dient vor allem die Präsentation der Arbeitsmethoden, zu der jedes Ensemble am Nachmittag nach seiner Aufführung einlädt. Von hartem Konzentrationen achten bei der Auswahl der Gruppen darauf, dass die Produktionen international verständlich sind. Reines Sprechtheater würde bei den unterschiedlichen Muttersprachen wenig Sinn machen, „stattdessen steht der Ausdruck im Vordergrund“, betont Barbara Hirsch, und so bestimmen Bilder, Tanz und Gestik das Geschehen im Bühnenraum.

„Teen Street“ hat sich inzwischen abgeschrieben und umgezogen, die Darsteller herbeilagten mehr gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Publikum den weiteren Ablauf des Abends. „Auf jeden Fall noch feiern“ – das ist schnell entschieden, und Barbara von Bach ist sich sicher, dass die Suche nach einer Stereoreinlage für den Magazininkler.

## AUF KULTUR

### Ein Mandolinen-Konzert mit Werken von Albini und Dvorak gibt das Mandolino-Kinofilm „Crazy“ von den Kritikern ein Lob überschüttet. Am Pfingstsonntag kommt Schmid mit seinen Hauptdarstellern aus „Crazy“, Robert Stadlober, Tom Schilling und Carat Devit Lieblich, um 21.40 Uhr ins Bremer Cinemaxx, um sich dort dem Publikum seines Filmes für Fragen und Autogrammwünsche zu Verfügung zu stellen.

Eine Wasserorgel installiert der französische Klangkünstler Marc Pira ab Pfingstmontag, 15. Juni, bis zum 25. Juni am Mühlrad der Wassermühle in Syke-Barrien. Das Instrument ist täglich von 15 bis 22 Uhr, sonntags schon ab 10 Uhr, in Betrieb.

Den Bunker Farge haben Karin Burkhardt und Helmut Beiländer für die Ausstellung „Schattenlicht“ fotografiert, gezeichnet und gemalt. Morgen und am 24. Juni führen sie um 11.30 Uhr durch ihre Arbeiten in der Villa Schönan am Goetheplatz.

Jutta Katharina Kirsch kommt seit zehn Jahren regelmäßig aus Innsbruck mit ihrer Scherhunde, um dort zu malen. Ihre „Stillen Bilder“ sind täglich im Fischtruder-Galerie, in der Breidenau 1a, zu sehen.

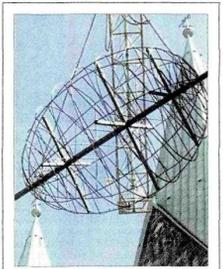
## Ein Wochenende zu Kunst und Natur

### Osterholz-Scharnbeck (pg). Die Wechselwirkung zwischen Kunst und Natur ist das Thema eines Wochenend-Seminars, das die Biologische Station Osterholz vom 16. bis 18. Juni in Worswede und im Teufelsmoor ausrichtet. In den Ausstellungen des Projekts „Sehnsucht nach Landschaft“, zu Fuß, mit dem Fahrrad und vom Wasser aus soll versucht werden, die besonderen Beziehungen zwischen Künstlern und einer Landschaft zu verdeutlichen. Informationen beim Veranstalter unter Telefon 0 47 91 / 8 95 17.

Bremen (pg). Mitte Juli beginnen die Dreharbeiten für die zweite Staffel der ARD-Vorbereitungsserie „Aus gutem Haus“. Für die Gemeinschaftsproduktion von Radio Bremen und TV 60 München werden als Komparsen Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche im Alter des gezielten, interessanten, auch ausgefallene Typen, können sich formlos mit Bild und unter Angabe von Adresse, Alter, Größe und Gewicht bei der TV 60 Filmproduktion, Stichwort: Komparsie, Kurfürstenallee 4, 28211 Bremen, melden.

## Das dritte Ei

In Bremervörde und beim Atomkraftwerk Tschernobyl stehen sich zwei große, mit Briefen gefüllte Eier des Künstlers Armin Köhler. Das Eisenblech des OVM III ist ein Börseninhof von der Auccop Bremen geschneidert und gestern per Kran an den Markt gehievt worden. Bis Sonntag, 18 Uhr steht Köhler am Martin-Anleger und wird dann per Schiff zum Bunker Farge gebracht. Menschen, die Briefe an die Nachtwelt im Ei deponieren möchten, schreiben an OVM III, 28165 Bremen. Foto: Stros



Das dritte Ei

In Bremervörde und beim Atomkraftwerk Tschernobyl stehen sich zwei große, mit Briefen gefüllte Eier des Künstlers Armin Köhler. Das Eisenblech des OVM III ist ein Börseninhof von der Auccop Bremen geschneidert und gestern per Kran an den Markt gehievt worden. Bis Sonntag, 18 Uhr steht Köhler am Martin-Anleger und wird dann per Schiff zum Bunker Farge gebracht. Menschen, die Briefe an die Nachtwelt im Ei deponieren möchten, schreiben an OVM III, 28165 Bremen. Foto: Stros